

Zeitschrift: Zivilschutz = Protection civile = Protezione civile
Herausgeber: Schweizerischer Zivilschutzverband
Band: 4 (1957)
Heft: 1

Rubrik: Impressum

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Blick in die Welt

Belgien. Am 29. Mai 1956. Bei einer Ueberschwemmungskatastrophe in Dison, Verviers und Andrimont (Hochplateau de Herve) wurden die Zivilverteidigungs Kräfte sowohl der betroffenen Orte als auch mobile Kolonnen aus weiteren Gegenden zur Behebung der Schäden eingesetzt. 7750 Arbeitsstunden wurden geleistet, über 2808 Wagen Schlamm abgeführt, 1990 Keller ausgepumpt, vom Schmutz gereinigt, gewaschen und desinfiziert. Damit hat sich der Zivilschutz in Belgien grosse Sympathien erworben.

E. J.

(Servimus 1956, Nr. 2.)

In Italien wurde ein Ministerium für Zivilverteidigung gegründet, das alle Fragen des Schutzes der Zivilbevölkerung in Kriegs- und Katastrophenfällen bearbeitet.

In den Ländern Skandinaviens, in denen der Zivilschutz in den letzten Jahren einen bemerkenswerten Ausbau erfuhr, sind die Vorbereitungen auf dem Gebiete Zivilverteidigung angesichts der Ereignisse forciert und mit weiteren beträchtlichen Geldmitteln ausgestattet worden.

H. A.

Nach der Aufstellung des Bundesheeres wird in Oesterreich zurzeit ein Gesetzesentwurf für den Zivilschutz ausgearbeitet. Im Bundesministerium für Landesverteidigung in Wien wurde in der Sektion II eine «Abteilung für Luftschutz» angegliedert, die unter Leitung von Oberstleutnant Kurt Leider steht.

Was passieren kann . . .

Anfangs Dezember 1956 ging die Meldung durch die Weltpresse, dass ein amerikanisches Fernlenkgeschoss «durchgebrannt» sei. Es handelte sich um eine Versuchsraquette, die in Florida abgeschossen wurde und irgendwo im Südatlantik hätte «landen» sollen. Statt dessen sei das Geschoss im brasilianischen Dschungel niedergegangen.

Wir aber meinen, dass diese Waffe ebensogut eine Stadt und damit auch Menschen hätte treffen können. Was hätte da die Beruhigung der Erbauer genützt, dass ihr künstlicher Meteor vielleicht nicht geladen oder mit einem Mechanismus zur Selbstzerstörung ausgerüstet gewesen wäre? Denn die Tatsache dieses der Kontrolle der Schöpfer entgangenen, also keineswegs mehr «gelenkten» Fluges beweist genug, welchen Gefahren auch weitab von Kriegsschauplätzen in relativem Frieden befindliche Gegenden ausgesetzt sind.

Kriegsausbrüche sind so unbehrenbar wie technische Mechanismen. Es entspricht daher einer unabsehblichen Forderung, dass wir uns auch auf solche Schicksalsschläge vorbereiten müssen. Das bedeutet: Aufbau des Zivilschutzes!

(Nach neuester Pressemeldung soll übrigens Ende 1956 in der Nähe von Padua — also bereits in unserem italienischen Nachbarland — ein ferngelenktes Geschoss amerikanischer Herkunft niedergegangen sein. Red.)

LITERATUR

Basel im Zweiten Weltkrieg

Dieses Buch von Fritz Grieder ist unseres Wissens erst die zweite Monographie einer Schweizer Stadt über die Auswirkungen des Luftkrieges der Grossmächte, und das verleiht ihm — neben der ziemlich allgemein gültigen und trefflichen Schilderung der Gesamtvergnisse — dokumentarischen Wert. Es waren insgesamt 530 Fliegeralarme, denen die Bevölkerung der Rheinstadt im nordwestlichen Grenzzipfel unseres Landes während des Zweiten Weltkrieges unterworfen war, wobei der längste mehr als sechs Stunden dauerte. Die zwei Bombardemente in den Wintern von 1940 und 1945 waren von alliierten Flugzeugen verursacht worden und brachten neben einigen Todesopfern Hunderte von Schadefällen im Betrag von etwa neun Millionen Franken. (Basel 1957, Helbling & Lichtenhahn, Fr. 4.30.)

Das Schicksal der Atomforscher

Robert Jungk hat es unternommen, darüber einen Band zu schreiben, der als hochinteressante, fleissige Arbeit zu werten ist. Der Autor sucht auch die Verantwortung für die Entwicklung der Atomkraft zu ergründen und die Frage, ob ihre erste Anwendung gegen Menschen überhaupt nötig war, zu untersuchen, wobei er zur erschütternden Feststellung gelangt: «Und die Summe Tausender Einzelhandlungen von höchster Gewissenhaftigkeit führte schliesslich zu einem Akt kollektiver Gewissenlosigkeit von schauerlicher Grösse.» Tröstlich bleibt uns höchstens, dass vor längerer Zeit der überragende Denker Goethe nach dem damaligen Stand der Erkenntnis im Grundsatz wohl das gleiche gemeint haben dürfte, als er den Satz von den Geistern prägte, die man rief und nun nicht mehr los werde. (Bern 1956, Alfred-Scherz-Verlag, Fr. 16.80.)

HERAUSGEBER

Schweizerischer Bund für Zivilschutz

Bern, Postcheckkonto III/25251
(Jahresabonnement für Nichtmitglieder Fr. 3.50.)

Druck: Vogt-Schild AG, Solothurn.

Nachdruck der redaktionellen Artikel mit Quellenangabe gestattet.

Beiträge für nächste Nummer zuhanden der Redaktion: Postfach Bern 7
bis Mitte Februar 1957 erbeten.

Gefahr für alle!



Die Frau, die nicht will . . .